
Jehova Zidkenu¹

Der Herr unsere Gerechtigkeit

«Dies ist sein Name, dabei man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist» (Jeremia 23,6).

Durch den Sündenfall erlitt der Mensch einen ungeheuren Verlust an der Gerechtigkeit. Er erlitt den Verlust eines rechtschaffenen Wesens und darnach den zwiefältigen Verlust der rechtmäßigen Gerechtigkeit vor dem Angesicht Gottes. Der Mensch sündigte; deshalb war er nicht mehr ohne Schuld der Uebertretung. Der Mensch hielt das Gebot nicht, darum ward er der Unterlassungs-sünde schuldig. In dem, was er *verbrach*, und in dem, was er *unterließ*, war sein ursprünglich aufrichtiger Sinn völlig zu Grunde gegangen. Jesus Christus ist nun gekommen, um das Unglück des Sündenfalles für die Seinen wieder gut zu machen. Sofern ihre Sünde in der Uebertretung des Gebotes besteht, so hat er sie durch sein theures Blut abgethan. Seine Todesangst und blutiger Schweiß haben auf immer die Folgen der Sünde von den Gläubigen hinweggenommen, dieweil Christus durch sein Selbstopfer die Strafe jener Sünde an seinem Fleische trug. Er, sein eigenes Ich, trug unsere Sünden an seinem eigenen Leibe am Fluchholze. Aber es ist nicht genug, daß einem Menschen vergeben sei. Freilich ist er alsdann in Gottes Augen sündlos. Aber es war dem Menschen aufgegeben, daß er das Gebot wirklich erfüllen sollte: Es war damit noch nicht gethan, daß er es nicht übertrat, oder daß er um des Blutes willen betrachtet wird, als hätte er's nicht übertreten. Er sollte es ja auch halten, er sollte bleiben in alle dem, das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes, daß er es thue (Galater 3,10). Wie wird diesem Erfordernis Genüge gethan? Der Mensch muß eine Gerechtigkeit haben, sonst kann ihn Gott nicht annehmen. Der Mensch muß einen vollkommenen Gehorsam haben, sonst kann ihn Gott nicht belohnen. Sollte Er einer Seele den Himmel schenken, die das Gesetz nicht vollkommen erfüllt hat; das hieße Lohn geben, wo der verlangte Dienst nicht geschah, und das wäre vor Gott etwas, was seiner Gerechtigkeit Abbruch thäte. Wo ist denn nun die Gerechtigkeit, womit der versühnte Sünder vollkommen bekleidet wird, so daß ihn Gott ansehen kann als Einen, der das Gesetz vollkommen gehalten habe, und ihn nun dafür belohnen darf? Liebe Brüder, es ist gewiß keiner unter euch so bethört, daß er dächte, er wäre selbst im Stande, solch eine Gerechtigkeit zu wirken. Ihr müßt daran verzweifeln, das Gesetz je vollkommen erfüllen zu können. Täglich sündiget ihr. Seit ihr vom Tode zum Leben hindurchgedrungen seid, kämpft der alte Adam noch immer um die Oberherrschaft in euch. Und durch die Macht der Fleischeslust werdet ihr gefangen genommen in der Sünde Gesetz, das in euern Gliedern ist (Römer 7,23). Das Gute, das ihr wollt, das thut ihr nicht; sondern das Böse, das ihr nicht wollt, das übet ihr aus (Römer 7,19). Etliche haben gemeint, die Werke des Heiligen Geistes in uns vermöchten uns eine Gerechtigkeit zu schaffen, darinnen wir bestehen könnten. Ich bin gewiß, meine lieben Brüder, es wird keiner von uns irgend ein herabsetzendes Wort über das Werk des Heiligen Geistes reden wollen, noch können. Denn es ist göttlich. Aber wir halten es für eine große Hauptwahrheit in göttlichen Dingen, daß das Werk des heiligen Geistes nie das Verdienst des Sohnes ersetzen kann. Wir dürfen nicht den Herrn Jesum Christum gering achten, um

¹ Hebräisch.

damit das Amt des Heiligen Geistes Gottes zu erhöhen. Wir wissen, daß jeder einzelne Theil des göttlichen Erlösungswerkes, welcher von den glorreichen Personen der Dreieinigkeit übernommen ward, von denselben ganz vollkommen hinausgeführt wurde. Da wir nun angenehm gemacht sind in dem Geliebten (Epheser 1,6), so mußte es durch etwas geschehen, das der Geliebte vollbrachte; da wir gerechtfertigt sind in Christo, so mußte es durch etwas geschehen, das nicht der Heilige Geist, sondern das Christus gewirkt hatte. Daher bezeugen wir – und ich glaube, daß uns die Heilige Schrift vollkommen dafür bürgt – daß das Leben Christi die Gerechtigkeit darbietet, mit welcher die Seinen bekleidet werden. Sein Tod hat ihre Sünden abgewaschen, sein Leben hat sie bekleidet vom Scheitel bis zur Fußsohle; sein Tod war ein Opfer für Gott, sein Leben war eine Gabe für die Menschen, dadurch der Mensch den Forderungen des Gesetzes genügt. Darinnen wird das Gesetz geehret und die Seele angenehm gemacht. Ich mache oft die Erfahrung, daß viele junge Christen über ihre Erlösung durch das Verdienst des Todes Christi ganz im Klaren sind, daß sie aber nichts verstehen von dem Verdienst seines Lebens. Bedenkt, ihr jungen Gläubigen, daß vom ersten Augenblick an, wo der Herr Jesus in der Krippe lag, bis auf den Zeitpunkt, da er aufgenommen ward in den Himmel, er allezeit für sein Volk wirkte; und daß er von dem Augenblick an, da er in Mariens Armen lag, bis zu dem Augenblick, wo er in den Armen des Todes «das Haupt neigte und den Geist aufgab» (Johannes 19,30), thätig war für eure und meine Erlösung. Er vollendete das Werk des Gehorsams in seinem Leben und sprach zum Vater: «Ich habe vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte» (Johannes 17,4). Danach vollendete er das Werk der Versöhnung in seinem Tode, und als er wußte, daß schon Alles vollbracht war, auf daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: «Es ist vollbracht» (Johannes 19,28.30). Durch sein ganzes Leben wob er ein Kleid zum königlichen Schmuck, und im Tode färbte er es mit dem Purpur seines Bluts (Offenbarung 19,13). Im Leben sammelte er köstliches, feines Gold, und im Tode arbeitete er es aus zu einem Gewande von gewirktem Golde. Ihr habt Christo so sehr zu danken für sein Leben, wie für sein Sterben, und ihr solltet so ehrfurchtsvoll und ergeben dankbar sein für seinen fleckenlosen Wandel, wie für seinen schmerzhaften, schrecklichen Tod. Unser Schriftwort spricht von Christo, dem Sohne David's, dem Zweig aus der Wurzel Jesse (Jesaja 11,1) und nennt ihn:

Der Herr, unsere Gerechtigkeit.

Nachdem wir also die Lehre von der zugerechneten Gerechtigkeit erkannt haben, wollen wir dieselbe weiter darlegen: erstens durch eine *Bekräftigung*; wir sagen – und es ist so – Christus *ist* der Herr, unsere Gerechtigkeit; zweitens will ich euch ermahnen, ihm eure *Huldigung* darzubringen: lasset uns ihn also nennen; denn «dies ist sein Name, dabei man ihn nennen wird» (Jeremia 23,6); und drittens will ich mich auf eure *Dankbarkeit* berufen; lasset uns anstaunen seine Herrschergnade, die uns geleitet hat, die Verheißung zu erfüllen; denn wir sind auf's Freundlichste genöthigt worden, ihn den Herrn unsere Gerechtigkeit zu nennen.

I.

Er ist's. Jesus Christus ist der Herr *unsere Gerechtigkeit*. Es sind drei inhaltsreiche Wörter: «**Jehova**» – also lautet's im Grundtext – «**unsere Gerechtigkeit**». Er ist Jehova. Leset diesen Vers, und ihr werdet klar einsehen, daß der Messias der Juden, Jesus von Nazareth, der Heiden Heiland, ganz gewiß Jehova ist. Er hat den unaussprechlichen Titel des Allerhöchsten Gottes. «Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken

will; und soll ein König regieren, der es weislich ausführen wird, und Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. Zu derselben Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies ist sein Name, dabei man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist». O, ihr Arianer und Socinianer, die ihr widernatürlich verleugnet den Herrn, der euch erkaufet hat, und schmähet ihn offen, indem ihr seine Gottheit ableugnet, leset doch diese Stelle und schweiget eure gotteslästerliche Zunge, und lasset eure verhärteten Herzen in Reue zerschmelzen, weil ihr so schrecklich gegen ihn gesündigt habt. Er ist Jehovah, oder das ganze Wort Gottes ist falsch – hört ihr's? – und ist kein anderer Grund der Hoffnung für einen Sünder. Wir wissen es, und wir bezeugen es heute in seinem Namen, daß eben derselbe Christus, der als Kindlein dort in der Krippe lag, auch damals unendlich, ewig war; daß er, der weinte, als Kindlein vor Schmerzen weinte, nichtsdestoweniger im gleichen Augenblick als Gott begrüßt ward mit dem Gesang der Creaturen, die seine Hand gemacht hatte. Er, der mühsam über die steinigen Gefilde Palästina's wandelte, war zur selben Zeit der Herr des Himmels und der Erde. Er, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte, der verachtet und verworfen ward von den Menschen, war eben damals Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit (Römer 9,5). Er, der große Blutstropfen schwitzte, trug die Erde auf seinen Schultern. Er, der gegeißelt ward im Palast des Pilatus, ward angebetet von den Geistern der vollendeten Gerechten (Hebräer 12,23). An ihm, der am Holze hing, hing die ganze Schöpfung. Er, der am Kreuze starb, war der allezeit Lebendige, der Ewige. Als Mensch starb er, als Gott lebt er. Als der Maria Sohn blutete er, als der Sohn des ewigen Gottes besaß er die Macht und Herrschaft jeder die ganze Welt. In der Natur beweis't sich Christus als der allwaltende Gott. Ohne ihn ward nichts, was geworden ist (Johannes 1,3). In ihm bestehen alle Dinge (Kolosser 1,17). Welcher Geringere denn Gott konnte den Himmel und die Erde machen? Beugtet euch vor ihm, beugtet euch vor ihm, denn Er hat euch gemacht; und warum sollten die Geschöpfe ihren Schöpfer nicht anerkennen?

Die Vorsehung bezeugt seine Gottheit. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort (Hebräer 1,3). Alle lebendige Creatur hat Odem aus seiner Nase; alle leblose Schöpfung, die stark und gewaltig dasteht, ist's nur durch seine Macht. Er kann von der Erde sagen: «Ich trage ihre Grundpfeiler». In den tiefen Gründen des Meeres waltet seine Kraft, und in den endlosen Räumen des gestirnten Himmels gebeut sein Wink. Um Barmherzigkeit schreien wir zu Christo, denn er ist Jehova im großen Reich seiner Gnade. Welcher Geringere denn Gott hätte können eure und meine Sünden tragen und hinwegthun? Welcher Geringere denn Gott hätte sich können in's Mittel werfen, um uns zu befreien aus den Klauen der Höllentiger und uns heraufzuholen aus dem Schwefelpfuhl, indem er eine Erlösung erfand? Auf welche Geringeren denn Gott könnten wir uns verlassen, uns zu bewahren vor den zahllosen Versuchungen, die auf uns lauern? Wie kann er geringer sein denn Gott, wenn er spricht: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Matthäus 28,20)? Wie könnte er allgegenwärtig sein, wenn er nicht Gott wäre! Wie könnte er unsere Gebete hören, die Gebete von Millionen, die zerstreut sind über alle Kinder der Erde, und ihnen allen beistehen und sie alle erhören und annehmen, wenn nicht sein Verstand unendlich wäre und unendlich sein Verdienst? Wie könnte das sein, wenn er weniger wäre als Gott? die Gottesläugner mögen spotten, die kalten Deisten lächeln, die leeren Socinianer schmähen, die Arianer ihre ohnmächtige Stimme erheben, wir aber wollen uns dessen rühmen, daß der uns erkaufet hat mit seinem theuren Blut, der ist Jehova – wahrer Gott aus wahren Gott. Vor seiner Füße Schemel liegen wir im Staube und bringen ihm dieselbe Huldigung dar, wie dem Vater und dem Heiligen Geist.

*«Preis, mehr, als wir bringen können,
Herr, sei ewig dir!»*

Aber unser Textwort spricht auch von Gerechtigkeit: – «Jehova, unsere Gerechtigkeit». Und so ist's. Der Herr Jesus war in seinem Leben so rechtschaffen und gerecht, daß wir sagen dürfen,

sein Leben, als Ganzes genommen, sei die Gerechtigkeit selbst. Christus ist der fleischgewordene Herr. Versteht mich wohl. Er erfüllte das göttliche Gesetz auf's Vollkommenste, und während ihr Gottes Gebote auf Sinai's Spitze im Feuer geschrieben seht, sehet ihr sie geschrieben im Fleisch, in der Person Jesu Christi.

*«Mein theurer Heiland und mein Hort,
Was ich soll thun, sagt mir Dein Wort,
Dein Leben zeigt mir meine Pflicht,
Du bist mein Spiegel und mein Licht.»*

Nie verletzte er die Gebote des Gerechten. In seinem Auge glühte nie das Feuer unheiligen Zornes. Auf seinen Lippen erschien nie ein ungerechtes oder leichtfertiges Wort. Sein Herz ward nie vom Brodem der Sünde oder vom Gestank der Gottlosigkeit berührt. In der Heimlichkeit seiner Nieren war nichts Unrechtes verborgen. In seinem Verstande war nichts Unvollkommenes, in seinem Urtheil kein Irrthum. In seinen Wundern lag keine Prahlerei. Wahrlich, in ihm ist kein Betrug erfunden. Da seine Kräfte von seiner Einsicht geleitet wurden, so wirkten und walteten sie sämtlich nur in größter Vollkommenheit zu größter Vollkommenheit, so daß nie eine Spur von Nachlässigkeit noch ein Flecken von Uebertretung zum Vorschein kam. Das Gesetz bestehet in diesem ersten Gebot: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth» (Lukas 10,27). Er hat's gethan. Es war seine Speise und sein Trank, zu thun den Willen des, der ihn gesandt hatte. Nie hat sich ein Mensch aufgeopfert, wie er. Hunger und Durst und Blöße achtete er nicht, noch selbst den Tod, als er so getauft ward mit der Taufe, damit er mußte getauft werden, und den Kelch trank, den ihm der Vater vorgesetzt hatte (Markus 10,38). Das Gesetz besteht aber auch noch in dem andern Gebot: «Liebe deinen Nächsten, als dich selbst». In allem seinem Thun und in allem seinem Leiden ging er noch über die Erfüllung des Gebotes hinaus. «Er hat Andern geholfen und konnte sich selber nicht helfen» (Markus 15,31). Er erschöpfte die tiefsten Quellen der Liebe in der selbstvergessenden Hingebung und Aufopferung seiner Liebe. Er liebte die Menschen mehr denn sein eigen Leben. Lieber wollte er sich verspeien und martern lassen, als daß der Mensch sollte in's höllische Feuer geworfen werden, und lieber wollte er unter unbeschreiblichen Seelenqualen den Geist aufgeben, als daß die Seelen, die ihm der Vater gegeben hatte, sollten verloren gehen. Er erfüllte also das Gesetz bis auf das kleinste Jota; er zerlegte es in seine geheimnißvollen Sylben; und er hat es wahrlich verherrlicht und geheiligt. Er liebte den Herrn seinen Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe und liebte seinen Nächsten als sich selbst. Jesus Christus war die lebendig gewordene, leibhafte Gerechtigkeit. «Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?» (Johannes 8,46), durfte er wohl sagen. Eintausend achthundert Jahre sind seitdem verflossen, und die Gotteslästerung selbst war nicht im Stande, eine Sünde auf ihn zu bringen. Es mag zum Erstaunen seltsam scheinen, aber es ist einmal so: selbst die gelehrtesten Beurtheiler haben nichtsdestoweniger die ehrfurchtgebietende Würde seines Charakters anerkannt. Ueber seine Wunder haben sie gespottet; sie haben seine Gottheit abgeläugnet; aber seinen reinen, unbefleckten Charakter haben sie meines Wissens niemals anzutasten versucht. Sie haben über seine Geburt ihre schlechten Witze ausgelassen, haben seine Armuth verächtlich gemacht, und über seinen Tod schändliche Lieder gedichtet; aber sein Leben hat auch den Ungläubigsten stutzig gemacht, und riß die Gleichgültigsten zur Bewunderung hin, wie es möglich sei, sich solch einen Charakter nur zu denken, wenn er bloß erdichtet sei, viel weniger, wie er konnte so unerreicht dastehen, wenn er wirklich gelebt hatte. Nicht Einer, so weit mir bekannt ist, hat es je gewagt, Christum einer Ungerechtigkeit gegen Menschen zu beschuldigen, oder des Mangels an Ehrfurcht gegen Gott. So siehest du denn: es ist so. Wir stehen so wenig an, seine vollkommene Gerechtigkeit zu erhärten, als seine Göttlichkeit. Es kommt der Tag, wo die Menschen ihn als Jehova werden

anerkennen, und wenn sie auf sein ganzes Leben blicken, da er hienieden im Fleisch wandelte, so werden sie sagen müssen, daß sein Leben die Gerechtigkeit selbst war. Der Kern des Titels liegt jedoch in dem Wörtlein «unser» – «Jehova *unsere* Gerechtigkeit». Dies ist der Ankerhaken, mit welchem wir uns an ihm festhalten können – dies ist das Ankertau, welches auf den Grund der großen Tiefe seiner fleischgewordenen Gerechtigkeit hinabreicht. Dies ist das heilige Band, durch welches unsere Seelen mit ihm verbunden werden. Dies ist die gesegnete Hand, mit welcher unsere Seele ihn anrührt; und er wird unser Eins und Alles: «Jehova *unsere* Gerechtigkeit».

Ihr werdet nun finden, daß in diesem Namen unsers Herrn und Heilandes eine *köstliche Lehre* entfaltet ist. Ich denke, wir dürfen sie so auffassen: Wenn wir an Christum glauben, so empfangen wir durch den Glauben unsere Rechtfertigung. Wie das Verdienst seines Blutes unsere Sünde hinwegnimmt, so wird das Verdienst seines Gehorsams uns zur Gerechtigkeit gerechnet. So bald wir glauben, werden wir so geachtet, als ob die Werke Christi unsere eigenen Werke wären. Gott siehet auf uns, als ob jener völlige Gehorsam, von dem wir soeben sprachen, von uns selber wäre geleistet worden –, als ob unsere eigenen Hände das Weberschifflein geworfen hätten, als ob der Stoff und das Kleid, gefertigt aus reiner und heller Leinwand, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen (Offenbarung 19,8), von unsern Feldern stammte. Gott siehet uns an, als wären wir Christus, siehet uns an, als ob *sein* Leben wäre *unser* Leben gewesen – und begegnet, segnet und belohnt uns, als ob was Er that, wäre von uns, seinen Gläubigen, vollbracht worden. Darum, wenn ihr das drei und dreißigste Kapitel desselben Propheten Jeremias aufschlägt, und den sechszehnten Vers aufsucht, so stehet allda geschrieben: «Man wird *sie* nennen: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist». Ich weiß, daß Socinus zu seiner Zeit dies eine verfluchte, schändliche, leichtfertige Lehre nannte; war's wohl darum, weil er selbst ein leichtfertiger, schändlicher, verfluchter Mensch war? Manche Menschen bezeichnen sich selber trefflich mit den Namen, die sie Andern geben; sie sind eben mit ihren eigenen Charakterzügen so vertraut, und so mißtrauisch gegen sich selbst, daß sie denken, es sei das Beste, daß sie, ehe jemand anders dies Mißtrauen ausdrücken könne, die nämliche Beschuldigung auf einen Andern werfen. Nun wißt ihr aber, daß wir diese Lehre nicht für eine verfluchte, sondern für eine köstliche halten, daß wir sie nicht als eine verdammliche, sondern als eine göttliche fest glauben; daß wir darauf bestehen, sie sei nicht leichtfertig, sondern heilig; und mögen nun Andere sagen, was sie wollen, so wollen wir das Loblied wiederholen, das wir gesungen haben:

*«Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott besteh'n,
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n».*

Und wir harren dem Tag entgegen, da alle Dinge müssen durch's Feuer geläutert werden; denn wir fühlen die freudige Zuversicht in uns, daß wenn wir mit göttlicher Gerechtigkeit bekleidet sind:

*«An jenem großen letzten Tag
Wir werden kühnlich stehen;
Denn wer uns Sünde zeihen mag,
Der muß vor Scham vergehen».*

Die Zurechnung, weit entfernt, in Hinsicht auf die Gerechtigkeit Christi eine Ausnahme zu bilden, liegt vielmehr in der ganzen Schriftlehre tief begründet. Wie fielen wir in die Sünde, liebe Brüder? Wir fielen durch die uns zugerechnete Sünde Adams. Adam war unser Bundeshaupt; er vertrat

uns; und als er sündigte, sündigten wir Alle in seiner Person, und was er that, ward uns zugerechnet. Ihr sagt, ihr könnet euch nicht in die Zurechnung finden. Wohl, aber ich möchte nicht, daß ihr also denket, denn da wir durch Vertretung zu Falle kamen, so werden wir auf gleiche Weise auch wieder aufgerichtet. Die Engel fielen persönlich, und darum sind sie unwiederbringlich verloren; wir aber fielen in einem Andern, und darum ist uns durch Gottes Gnade die Macht gegeben, in einem Andern uns wieder zu erheben. Die Wurzel des Sündenfalls ruht in der Bundesverwandtschaft Adams und seiner Nachkommen; so fielen wir durch Zurechnung. Ist's darum ein Wunder, daß wir wiederum durch Zurechnung sollen zurecht gebracht werden? Verwerft diese Lehre, so frage ich euch: Wie können denn die Menschen noch Vergebung finden? Ward ihnen nicht vergeben, weil durch Christum eine Genugthuung für die Sünde geschehen ist? Nun, und diese Genugthuung mußte ihnen zugerechnet werden, wie könnte sonst Gott gerecht sein, wenn er ihnen die Frucht des Todes eines Andern schenkt, ohne daß dieses Andern Tod zuerst ihnen zugerechnet wird? Wenn wir sagen, daß die Gerechtigkeit Christi allen gläubigen Seelen zugerechnet wird, so halten wir damit nicht an einer ungehörigen Lehre fest, sondern wir erläutern damit eine große Wahrheit, welche auf's innigste zusammenhängt mit der Lehre vom Sündenfall und dem göttlichen Heilsplan; und diese Wahrheit muß festgehalten werden, damit das Evangelium klar verstanden werden kann. Ich meine, diese Lehre war's, von welcher Martin Luther sagte, daß mit ihr die Kirche stehe oder falle. Ich finde in seinen Werken eine Stelle, welche sich, wie mir scheint, eher auf diese Lehre bezieht, als auf die Rechtfertigung durch den Glauben. Freilich brauchte er den Ausdruck: «Die Rechtfertigung durch den Glauben ist *der* Artikel, mit welchem die Kirche steht oder fällt». Aber in Luther's Auffassung war die zugerechnete Gerechtigkeit so mit der Rechtfertigung durch den Glauben verwoben, daß er keinen Unterschied zwischen beiden sah. Und ich muß gestehen, wenn ich nach dem Unterschied forsche, so sehe ich von einem solchen nicht viel. Ich muß die Rechtfertigung durch den Glauben fahren lassen, wenn ich die zugerechnete Gerechtigkeit aufgebe. Die wahre Rechtfertigung durch den Glauben ist die Bodenoberfläche, dann aber ist die zugerechnete Gerechtigkeit der Granitfels, der darunter lagert; und wenn ihr durch die große Wahrheit, daß ein Sünder durch den Glauben an Christum gerechtfertigt wird, hinuntergrabet, so müßt ihr, wie ich glaube, nothwendig auf die Lehre von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi stoßen, als auf die Grundlage und das Fundament, auf welchem jene einfache Lehre beruht.

Wir wollen nun einen Augenblick innehalten und den ganzen Namen: «Der Herr unsere Gerechtigkeit» im Gemüthe bewegen. Liebe Brüder, der Gesetzgeber hat selbst dem Gesetz Gehorsam geleistet. Glaubet ihr nicht, daß sein Gehorsam genüge? Jehova selbst ist Mensch geworden, auf daß er als solcher des Menschen Pflichten erfülle; meint ihr, er habe sie unvollkommen erfüllt? Jehova – er, der die Engel, die starken Helden, ausrüstet mit Kraft – nahm Knechtsgestalt an und erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam (Philipper 2,7.8); meint ihr, sein Dienen sei mangelhaft gewesen? Lasset doch euer Vertrauen durch die Thatsache, daß der Heiland Jehova ist, stärken! Seid kühn; seid wahrhaft muthig. Bietet Himmel, Erd' und Hölle die Stirn und rufet mit dem Apostel Paulus aus: «Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?» (Römer 8,33). Schaut zurück auf eure vergangenen Sünden, schaut auf eure jetzigen Schwächen, und auf alle künftigen Verirrungen und weinet Reuethränen, aber lasset ferne von euch sein, daß die Furcht vor der Verdammnis euer Angesicht entfärbe. Heute stehet ihr vor Gott, angethan mit den Kleidern eures Heilandes;

*«Geschmückt mit Christi reinem Kleid,
Bist Gott du gleich in Heiligkeit».*

Selbst nicht Adam, da er noch wandelte in den Laubengängen des paradiesischen Gartens Eden, war angenehmer vor Gott, als ihr – nicht lieblicher in den Augen des allwissenden, sündenhasenden Gottes, als ihr es seid, die ihr bekleidet seid mit Christi Gerechtigkeit und besprengt mit

seinem Blut. Eure Gerechtigkeit ist besser, denn Adams. Er hatte eine menschliche Gerechtigkeit, eure Kleider sind göttlich. Er hatte freilich ein ganzes Kleid, aber die *Erde* hatte es gewoben. Ihr habt ein eben so vollkommenes Kleid, aber der *Himmel* hat es für euch gewirkt, daß ihr's tragen sollt. Gehet einher in der Kraft dieser großen Wahrheit und freuet euch überschwänglich, und rühmet euch eures Gottes; und dies sei die Ueberschrift eurer Herzen und Seelen: «Jehova, der Herr, unsere Gerechtigkeit».

Ihr erinnert euch, daß in der Heiligen Schrift Christi Gerechtigkeit verglichen wird mit reiner und heller Leinwand (Offenbarung 19,8); darum, wenn ich sie trage, so bin ich unbefleckt. Sie wird verglichen dem reinsten Golde (Offenbarung 3,18); darum, wenn ich sie trage, so bin ich herrlich und werth gehalten, und würdig, zu sitzen beim Hochzeitsmahl des Königs aller Könige. Sie wird im Gleichnis vom verlornen Sohn mit dem besten Kleid verglichen (Lukas 15,22); dann trage ich ein besser Kleid, denn die Engel des Himmels, denn sie haben das beste nicht; aber ich, der verlorene Sohn, einst mit elenden Lappen bekleidet und der Schweinehirten Gefährte – ich, einst hungernd nach den Träbern, die die Säue aßen, bin nun dennoch bekleidet mit dem besten Kleid, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

Noch mehr, sie ist eine allgültige Gerechtigkeit. Ach! das ist vielleicht ihr schönster Glanz – daß das Kleid nicht altert; kein Fädchen und kein Härchen wird sich je davon lösen, sie wird nie zerrissen um des Sünders Schultern hängen. Er wird leben, und wär's auch eines Methusalah Leben, so wird doch das Kleid sein, als wäre es erst gestern gewirkt. Er wird den Strom des Todes durchschreiten, aber der schwarze Strom wird es nicht beflecken. Er wird die Höhen des Himmels erklimmen, und die Engel werden staunen, welch blendend weißes Gewand der Sünder trägt, und werden meinen, es komme ein neuer Stern von der Erde herauf, um am Himmel zu glänzen. Er wird es tragen unter Fürstenthümern und Gewalten, und wird um kein Haar geringer sein, denn sie alle. Der Cherubim Gewänder und der Seraphim Gürtel werden nicht so herrlich sein, so priesterlich, so göttlich, wie dies Kleid der Gerechtigkeit, diese ewige Vollendung, die Christus hervorgebracht und all' den Seinen geschenkt hat. Preis Dir, o Jesu, Preis Dir! Halleluja Dir ewiglich; Hallelu-Jah! Du bist Jah: «Jehova, der Herr, unsere Gerechtigkeit!»

II.

Das ist die Erklärung und Bedeutung des Namens unsers Heilandes, und nun möchte ich mich an euren Glauben wenden.

Lasset uns ihn so nennen: «Dies ist sein Name, dabei man ihn *nennen* wird: der Herr unsere Gerechtigkeit». Wir wollen ihn mit diesem großen Namen nennen, welchen der Mund des Herrn der Heerscharen genannt hat. *Wir*, wir arme Sünder! ja wir, die wir heute um unserer Sünde willen von Kummer niedergebeugt sind, wir wollen ihn so nennen! Ich möchte, daß dies Wort heute vor euren Ohren und an euren Herzen erfüllt würde. Ihr seid schuldbeladen. Euer eigen Gewissen bezeugt, daß euch das Gesetz verdammt, und ihr die Strafe verdient. Liebe Seele! Wer auf Jesum Christum vertraut, wird selig, und wer an ihn glaubt, der wird nicht verdammt. Für jede vertretene Seele ist Christus «der Herr unsere Gerechtigkeit». Nenne ihn so, ich bitte dich. «Es ist nichts Gutes an mir», sprichst du? Aber an ihm ist alles Gute. «Ich habe das Gesetz übertreten», sagst du? Hier ist sein für dich vergossenes Blut. Glaube an ihn; er will dich abwaschen. «Aber dann habe ich das Gesetz nicht gehalten». Er hat das Gesetz für dich erfüllt. Nimm's an, o Sünder, nimm es an. Glaube an ihn. «Ach, ich darf ja nicht», spricht Einer. Gieb ihm die Ehre und wag's. «Ach, es scheint mir aber unmöglich». So ehre ihn dadurch, daß du das Unmögliche glaubst. «O, wie kann er doch solch' einen Elenden, wie mich, selig machen?» Liebe Seele, Christus wird darin verherrlicht, daß er den Elenden selig macht. Wie ich euch früher einmal sagte: Christus heilt die

unheilbaren Sünder; und so sage ich jetzt: Jesus nimmt die Sünder an, die verworfenen Sünder; er nimmt die Sünder an, welche meinen, sie können gar nicht angenommen werden. Nur vertrau auf ihn und sprich: «Heute soll er *meine* Gerechtigkeit sein». «Aber wenn ich's nun thue und dadurch zudringlich werde?» Das ist unmöglich. Er heißt dich's, er befiehlt dir's. Das sei deine Bürgschaft. «Das ist Gottes Werk (Gebot), daß ihr glaubet an den Herrn Jesum Christum, den er gesandt hat» (Johannes 6,29; 1. Johannes 3,23). Könnt ihr's nicht mit lauter Stimme fröhlich bekennen, so könnt ihr's mit stillem Beben eurer Seele den Himmel vernehmen lassen: «Ja, o Herr Jesu! ganz unheilig und unrein bin ich, lauter Sündenwust; doch ich darf mit brünstigem Begehren und mit bebenden Lippen mich auf Dich berufen und darf dich nun nennen: <Herr, der meine Gerechtigkeit ist>!»

Ihr, die ihr aus einem Zustande furchtsamer Hoffnung zum lebendigen Glauben gelangt seid, ich beschwöre euch, nennt ihn so. Euer Glaube spreche, wenn ihr ihn leiden, bluten, sterben seht: «So sind nun meine Sünden abgewaschen». Aber euer Glaube bleibe hiebei nicht stehen. Wenn ihr seht, wie er sich abarbeitet, wie er ringt, wie er ein mühevolleres Leben in Selbstverläugnung hinbringt, darin spricht: «So wurde das Gesetz für mich erfüllt». Komm jetzt hinan zum Fuß des Sinai, und wenn du seine Blitze schaust und hörst seine Donner rollen, so sei tapfer, und sprich, wie *Moses*: «Ich will hinaufsteigen durch diese krachenden Donner, ich will unverhüllt mitten in der Gewitterwolke stehen, und ich will mit Gott reden, denn ich habe keine Ursache zur Furcht; für mich giebt's keine Donnerkeile; kein Blitz kann seinen Flammenpfeil auf mich schleudern; ich bin vollkommen und gänzlich gerechtfertigt vor dem Angesicht Gottes, durch die Gerechtigkeit Jesu Christi». Sage dies, du Kind Gottes! Bringt dich deine gestrige Sünde zum Stammeln? Auch im Rachen all' deiner Sünden glaube mir, daß er dennoch deine Gerechtigkeit ist. Deine guten Werke verbessern seine Gerechtigkeit nicht; so beflecken auch deine bösen Werke seine Gerechtigkeit nicht. Sie ist ein Kleid, welches deine besten Thaten nicht ehren, und deine ärgsten Verbrechen nicht verunehren können. Du stehst durch ihn, und nicht durch dich. Welches darum auch deine Zweifel und Befürchtungen gewesen seien, so sprich jetzt, du armer, betrübter, elender, zerstörter, verzweifelnder Sünder, abermals: «Ja, er ist der Herr, meine Gerechtigkeit».

Und Etliche von uns können es noch besser sagen: nicht blos im Glauben, sondern im völligen Genuß. Wir gedenken noch wohl des Tages, da wir ihn zuallererst nannten: «Herr, unsere Gerechtigkeit». Ach! welche Freude, welcher Frieden, welche Wonne, welches Entzücken! Und seit damals hat sich's an uns als Wahrheit bewiesen; denn wir haben Vorrechte erlangt, die uns nie hätten zu Theil werden können, wenn er nicht unsere Gerechtigkeit gewesen wäre. Uns ist das Vorrecht der Versöhnung mit Gott geworden; Er hätte ja nicht können versöhnt werden mit Einem, der nicht vollkommene Gerechtigkeit besessen hätte; wir haben einen freien und fröhlichen Zugang gehabt zu Gott, und Er hätte doch nie geduldet, daß wir hätten hinzunahen dürfen, wenn wir nicht wären bekleidet gewesen mit unsers Bruders Gewande. Wir sind aufgenommen worden unter die Seinen, und bekamen den Geist der Kindschaft; und Gott hätte doch Keinen können zu seinem Kinde machen, als eine vollkommenen Gerechten. Wie sollte auch der gerechte Vater der Gottlosen Gott sein? Unsere Gebete wurden angenommen, und fanden gnädige Erhörung, und das wäre unmöglich gewesen – denn der Gottlosen Gebet höret er nicht; er hätte uns nicht hören können – wenn er nicht gleichsam durch uns das Schreien Christi gehört hätte, und hätte an uns sein Verdienst erblickt, und also den Wunsch unser Herzens gewährt. Wir haben in täglichen reichen und lieblichen Erfahrungen solche Offenbarungen unserer Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo erhalten, daß es für uns eine Sache des Glaubens wie der That, eine Sache des Lobpreisens wie des Bekennens ist: daß Jesus Christus ist «der Herr unsere Gerechtigkeit».

Liebe Brüder, eure Gotteserkenntniß muß durch die Erfahrung bestätigt werden, sonst ist sie euch kein nütze. Ich gäbe keinen Strohalm für eure Gottesgelehrtheit, wenn ihr sie nur auf der Universität, oder nur vom Katheder herab lerntet. Nein, nein, diese Dinge müssen sich in unserm Leben bewähren. Ich darf es sagen, und ich muß es sagen – das Zeugnis ist nicht Selbstruhm – ich

weiß, daß in mächtiger Trost enthalten ist im Glauben an die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, ein Trost, den keine andere Lehre geben kann. Es ist etwas, worauf sich der Mensch schlafen legen und wieder aufwachen kann, worauf er leben und sterben kann, in der festen Ueberzeugung, daß er von Gott also angenommen wird, als ob Christi Werke seine Werke wären und Christi Gerechtigkeit seine Gerechtigkeit. Ziehe ihm die befleckten Kleider aus; setze eine glänzende Krone auf sein Haupt; kleide ihn in reine Leinwand. O Josua, Priester des Allerhöchsten, du sehr lieber Mann, komm nun hervor in deinem Schmuck und opfere ein angenehmes Opfer, dieweil du trägst die Kleider Jesu, unsers großen Hohenpriesters. *Wir* wollen uns darum auf seinen Namen berufen, und ihn in unsern Lobgesängen erheben als «den Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist».

Und nun möge die ganze, große Gemeinde Christi den Herrn Jesum Christum in freudigem Lobgetöne nennen den Herrn, ihre Gerechtigkeit. Erwachet, ihr Inseln im Meere; jauchze, du Wüste Kedar; ihr Kinder Gottes, zerstreut und verborgen und verstoßen unter die Heiden, verletzt von den schändlichen Reden der Götzendiener, singet aus euren Hütten aus den öden Stätten eurer Wohnungen, und frohlocket: «Der Herr, unsere Gerechtigkeit!» Kein Himmelserbe schweige in dieser Stunde; jede Seele rege sich. Ob dich der Sturm peitscht und zerschmettert, du gläubiger Seemann, dennoch sprich: «Du bist der Herr, meine Gerechtigkeit». Und in der Tiefe deines Kerkers, o verschmachtende Seele, rufe auch du: «Der Herr meine Gerechtigkeit». Kein einziger in der Gemeinde der Gläubigen lasse sein Lied verstummen, sondern lasset uns mit einander loben und preisen: «Der Herr unsere Gerechtigkeit». Und ihr Geister, die ihr in weißen Kleidern waltet, ihr Herrlichen, die ihr in ewigem Sonnenglanz lobsingend um seinen Thron her steht, ihr Heiligen, die ihr ihn schautet vor dem Anbruch seines Tages, und starbet, ohne die Verheißung empfangen zu haben, sondern sie nur von ferne schauend –, Abraham und Isaak und Jakob, und Moses und Samuel, und Jephtha, und David und Salomo, und alle die gewaltigen Schaaren, singet, singet, singet ihm heute; und das sei die Krone eures Gesanges: «Der Herr unsere Gerechtigkeit». Unser Geist beugte sich vor ihm. O liebliche Gemeinschaft jenseits des Jordan! Wir schlagen unsere Hände ein mit denen, die vorangingen; und während die Cherubim nur sagen können: «Heilig, heilig, heilig und gerecht», stimmen wir einen höhern Gesang an und rufen: «Ja, dreimal heilig, aber der Herr, unsere Gerechtigkeit ist er!» O, keiner von allen seinen Heiligen im Himmel und auf Erden soll sich weigern, ihn anzubeten: «Herr, der unsere Gerechtigkeit ist».

III.

Ich schließe nun, drittens, mit Berufung auf eure Dankbarkeit. Lasset uns bewundern die wunderbare und mächtige Gnade, die euch und mich herzugebracht hat, ihn zu nennen: «den Herrn unsere Gerechtigkeit».

Wenn ich auf einen thörichten Knaben zurückblicke, der vor etwa zehn oder zwölf Jahren sich wenig um göttliche Dinge bekümmerte, der belastet war mit einem furchtbaren Sündenbewußtsein, der meinte, seine Sünde sei größer, denn daß sie ihm vergeben werden möge – auf einen Jüngling, der so manchmal an den Rand der Verzweiflung gedrängt ward, also, daß er wollte seinem Leben ein Ende machen, weil er glaubte, es gäbe auf Erden kein Glück für ihn – so kann ich nur für mich selber sagen: «O, welch ein Reichthum der Gnade Gottes in Christo, daß ich nicht nur einst fest wurzeln sollte in dem Bewußtsein, daß Er der Herr meine Gerechtigkeit ist, sondern daß ich Ihn euch predigen sollte! O Gott! wie wunderbar hast Du's vollbracht! Du sprachst durch den Mund des Propheten Jeremias: «Dies ist sein Name, dabei man ihn nennen wird». Heute nenne ich ihn so aus innerster Seele. Jesu von Nazareth! Du göttlicher Dulder! Herrlicher Gott! Du bist der Herr meine Gerechtigkeit!» Wenn ich zu einer Kundgebung eurer Gefühle hier auffordern würde, wie würden überall, da auf den Gallerieen, dort unten im Schiffe, Hunderte

und Hunderte freudig ihrer Dankbarkeit Ausdruck geben. Und unter denen, die willig geworden sind, sich Christo hinzugeben, sind sehr viele, die besondere Beweise jener Gnade sind, die sie so freundlich gezwungen hat, Christum ihre Gerechtigkeit zu nennen. Manche unter ihnen haben bekannt, daß sie dem Laster der Trunkenheit ergeben waren, einer unter ihnen so sehr, daß er durch dreißigjährige Völlerei fast um den Verstand gekommen war; Andere waren unsittlich und unkeusch, bis die Wollust sie fast zu Grunde richtete, und wieder Andere hatten sich sonst auf's Schwerste versündigt. Es sind ihrer heute Viele hier, die, obwohl aus Scham über ihr vergangenes Leben erröthend, sich nicht weigern würden, zur Ehre der versöhnenden Gnade zu erzählen, daß sie einst mit Ausnahme des Mordes jedes Verbrechen in der Liste der Sünden begangen haben; und daß sie nicht Todtschläger geworden sind, davor hat sie nur die allmächtige Gnade Gottes bewahrt. Etliche Glieder dieser Kirche haben in allen Welttheilen Sünden verübt – gesündigt unter jeder Erdenzone haben sich Laster und Lüste jeder Art zu Schulden kommen lassen und wenn ihr sie vor zehn Jahren gefragt hättet, ob sie je ein Gotteshaus besuchen würden, so hätten sie mit Verwünschungen sich gegen eine so beleidigende Zumuthung empört; und hätten euch verflucht, daß ihr voraussetzen konntet, sie würden sich je so weit erniedrigen, den Glauben an Christum zu bekennen. Liebe Brüder und Schwestern, es sollte mich nicht überraschen, wenn ihr jetzt aufstehen und sagen würdet: «Ja, noch ist Jehova Jesus der Herr unsere Gerechtigkeit». Ach!

*«Gnadenwunder wirkt Gott,
Preis't in Liedern seine Gnade!»*

Wer hätte es je ahnen können, daß die Lippen des Gotteslästerers eben diese Weissagung erfüllen sollten – daß dieselbe Zunge, die bei jedem Laut einen Fluch ausstieß, doch noch Christum verehren würde – daß das von schwarzen Begierden geschwellte Herz – der zur Moderhöhle gewordene Mund, dem tödtlicher Gestank entquoll, nun eine Lobestätte werden würde, und das Herz ein Haus des Freudenjubels, während Herz und Mund sprechen: «Ja, er ist der Herr, unsere Gerechtigkeit».

Es wäre ein Wunder, wenn Gott feierlich erklärte, daß die Teufel noch einmal sein Tod verkündigen sollten; aber es kommt mir vor, es wäre kein größeres Wunder, als wenn er unser Etliche zu seinen Kindern macht zu Lobe seiner herrlichen Gnade. Liebe Bruder, wir alle wissen, daß es nichts ist um die Lehre vom freien Willen; denn an euch und mir hat sie sich keineswegs bewährt. Wären wir uns selbst überlassen geblieben, was wäre wohl aus uns geworden? Was hätte uns die Arminianische Lehre genützt? Ach nein! Es war die unwiderstehliche Gnade, die uns dazu gebracht hat, daß wir ihn nun nennen: «der Herr der unsere Gerechtigkeit ist». Es war jenes göttliche *Soll*, das unser *Will* in Stücke zerbrach. Es war jener mächtige Arm, der die eiserne Sehne unsers Nackens zerschlug, und uns beugte, ja, uns, die wir nicht wollten, daß Dieser über uns herrsche (Lukas 19,14). Sein Finger war's, der des Blinden Auge öffnete; denn einst konnten wir nichts an ihm finden, das uns gefallen hätte. Es war sein Odem, der die Eiskruste unsers Herzens zerschmolz, denn einst fühlten wir keine Liebe zu ihm –

*«Doch nein, von Gnade überwunden,
Hat uns're Seele Ruh' gefunden;
Jesus, uns're Gerechtigkeit,
Ist unser Schmuck und Ehrenkleid».*

Und das soll unsere Herrlichkeit hienieden, und unser Loblied in der Ewigkeit sein: –

«Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist!»

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Herr, unsere Gerechtigkeit
2. Juni 1861

Aus *Predigten*
Verlag J. G. Oncken, 1869